

DAS NARRENSCHIFF

Texte: Sebastian Brant

I

VORREDE ZU DEM NARRENSCHIFF

Alle Lande sind jetzt voll heiliger Schrift
Und was der Seelen Heil betrifft:
Voll Bibeln, heiliger Väter Lehr
Und andrer ähnlicher Bücher mehr,
So viel, daß es mich wundert schon,
Weil niemand bessert sich davon.
Ja, Schrift und Lehre sind veracht't,
Es lebt die Welt in finst'rer Nacht
Und tut in Sünden blind verharren;
Alle Gassen und Straßen sind voll Narren,
Die treiben Torheit an jedem Ort
Und wollen es doch nicht haben Wort.
Drum hab ich gedacht zu dieser Frist,
Wie ich der Narren Schiff' ausrüst:
Galeeren, Füst, Krack, Naue, Bark,
Kiel, Weidling, Hornach, Rennschiff stark,
Auch Schlitten, Karre, Schiebkarr, Wagen:
Denn ein Schiff könnt nicht alle tragen,
So groß ist jetzt der Narren Zahl;
Ein Teil sucht Fuhrwerk überall,
Der stiebt herbei gleichwie die Immen,
Versucht es, zu dem Schiff zu schwimmen:
Ein jeder will der erste sein;
Viel Narren und Toren kommen drein,
Deren Bildnis ich hier hab gemacht.
Wär jemand, der die Schrift veracht't,
Oder einer, der sie nicht könnt lesen,
Der sieht im Bilde wohl sein Wesen
Und schaut in diesem, wer er ist,
Wem gleicht er sei, was ihm gebrist.
Den Narrenspiegel ich dies nenne,
In dem ein jeder Narr sich kenne;
Wer jeder sei, wird dem vertraut,
Der in den Narrenspiegel schaut.
Wer sich recht spiegelt, der lernt wohl,
Daß er nicht weise sich achten soll,
Nicht von sich halten, was nicht ist,
Denn niemand lebt, dem nichts gebrist,
Noch der behaupten darf fürwahr,
Daß er sei weise und kein Narr.
Denn wer sich selbst als Narr eracht't,
Der ist zum Weisen bald gemacht,
Wer aber stets will weise sein,
Ist fatuus, der Gevatter mein,
Der sich zu mir recht übel stellt,
Wenn er dies Büchlein nicht behält.
Hier wird an Narren nicht gespart,
Ein jeder findet seine Art,
Und auch, wozu er sei geboren,
Warum so viele sind der Toren;
Hier findet man der Welten Lauf,
Drum ist dies Büchlein gut zum Kauf.
Zu Scherz und Ernst und allem Spiel
Trifft man hier Narren, wie man will,
Ein Weiser sieht, was ihm behagt,
Ein Narr gern von den Brüdern sagt.
Hier hat man Toren, arm und reich,
Schlim schlem, gleich findet gleich.
Ich schneidre Kappen manchem Mann,
Der meint, es gehe ihn nichts an,
Hätt ich mit Namen ihn genannt,

LA NEF DES FOUS

Adaptation Française: Marc Gautron

I

PROLOGUE A LA NEF DES FOUS

Saints écrits partout répandus
Guident l'âme vers son salut,
Bibles et autres pieux ouvrages
Se vendent toujours davantage,
Mais personne, et c'est surprenant,
N'en devient meilleur pour autant.
La Sainte doctrine, on s'en moque.
Perdue dans le noir, notre époque
Fonce tout droit vers le péché.
Les rues sont pleines d'insensés
Qui commettent mille sottises,
Mais n'admettent pas qu'on le dise !
Alors, pour les embarquer tous,
Je veux armer la Nef des Fous:
Felouque, chaland, chalutier,
Cargo, galère et voilier,
Et puis traîneaux et chars à bras,
Car une nef n'y suffit pas,
Tant les fous ici-bas pullulent.
Ils se ruent, sur tous véhicules,
De vraies abeilles en essaim,
Même à la nage pour certains:
Chacun veut la première place.
Les fous et les sots qui s'entassent,
Je les ai tous peints et décrits.
Ceux qui méprisent les écrits
Ou des livres n'ont pas l'usage
Se reconnaîtront aux images.
Chacun y verra, trait pour trait,
Sa vraie figure et ses méfaits.
"Miroir des fous", ainsi se nomme
L'œuvre qui révèle à tout homme
Sa folie, car il peut la voir
S'il se regarde en ce miroir.
Ici l'on fait apprentissage
De ne plus se prétendre sage
Ni se croire plus que l'on est,
Car tout homme est un peu fêlé,
Aucun de nous, quoiqu'il en pense
N'est exempt d'un grain de démençe.
Celui qui se tiendra pour fou
S'en assagira de beaucoup,
Mais qui se targue d'être un sage
Est un fat, un sot personnage,
Un compère mal inspiré
D'avoir dédaigné mon livret.
Ici, pas de lésinerie,
Chacun trouvera sa folie,
Saura pourquoi les fous sont nés
En aussi grande quantité,
On y voit le monde tourner,
Dans mon livre, il faut l'acheter !
Avec sérieux et fantaisie
J'épingle toutes les manies;
Le sage les appréciera,
Le fou de ses pareils rira.
Ici pauvreté et richesse
Sont logées à la même adresse.
Je taille bonnet à plus d'un
Qui n'en croit pas avoir besoin,
Et si son vrai nom je lui donne,

THE SHIP OF FOOLS

English translation: Edwin H. Zeydel

I

PROLOGUE TO THE SHIP OF FOOLS

All lands in Holy Writ abound
And works to save the soul are found,
The Bible, Holy Fathers' lore
And other such in goodly store,
So many that I feel surprise
To find men growing not more wise
But holding writ and lore in spite.
The whole world lives in darksome night,
In blinded sinfulness persisting,
While every street sees fools existing
Who know but folly, to their shame,
Yet will not own to folly's name.
Hence I have pondered how a ship
Of fools I'd suitably equip -
A galley, brig, bark, skiff, or float,
A carack, scow, dredge, racing-boat,
A sled, cart, barrow, carryall -
One vessel would be far too small
To carry all the fools I know.
Some persons have no way to go
And like the bees they come to a-skimming,
While many to the ship are swimming,
And each one wants to be the first,
A mighty throng with folly curst,
Whose pictures I have given here.
They who at writings like to sneer
Or are with readingnot afflicted
May see themselves herewith depicted
And thus discover who they are,
Their faults, to whom they're similar.
For fools a mirror shall it be,
Where each his couterfeit may see.
His proper value each would know,
The glass of fools the truth may show.
Who sees his image on the page,
May learn to deem himself no sage,
Nor shrink his nothingness to see,
Since none who lives from fault is free;
And who would honestly have sworn
That cap and bells he's never worn?
Who'er his foolishness decries
Alone deserves to rank as wise,
Whoever wisdom's airs rehearses
May stand godfather to my verses!
He'd injure me and have no gain
If he would not this book retain.
Here you will find of fools no dearth
And everything you wish on earth,
The reasons why you're here are listed,
Why many fools have ay existed,
The world's whole course in one brief look -
Are reasons why to buy this book.
In jest and earnest evermore
You will encounter fools galore.
The wise man's pleasure I will win,
White fools speak oft of kith and kin,
Fools poor and rich, high-bred and tyke,
Yes, everyman will find his like,
I cut a cap for every chap,
But none of them will care a rap,
And if I'd named and then apprized him,

Sprach er, ich hätt ihn nicht erkannt.
 Doch hoff ich, daß die Weisen alle
 Drin finden werden, was gefalle,
 Und sagen dann mit Wissenheit,
 Daß ich gab recht und gut Bescheid.
 Und da ich das von ihnen weiß,
 Geb ich um Narren einen Schweiß;
 Sie müssen hören Wahrheit alle,
 Ob ihnen es auch nicht gefalle.
 Wiewohl Terentius saget, daß
 Wer Wahrheit ausspricht, erntet Haß;
 Und wer sich lange schneuzen tut,
 Der wirft zuletzt von sich das Blut;
 Und wenn man coleram anreget,
 So wird die Galle oft bewegt.
 Darum beacht ich, was man spricht
 Mit Worten hinterm Rücken, nicht,
 Noch wenn man schmäh't die gute Lehr:
 Ich habe solcher Narren mehr,
 Denen Weisheit nicht gefällt wohl,
 Von solchen ist dies Büchlein voll.
 Doch bitt ich jeden, daß er mehr
 Ansehn wolle Vernunft und Ehr
 Als mich oder mein schwach Gedicht.
 Ich hab fürwahr ohn Mühe nicht
 So viele Narrn zu Hauf gebracht:
 Gar oft hab ich gewacht die Nacht,
 Die schliefen, deren ich gedacht,
 Oder saßen vielleicht bei Spiel und Wein,
 Wo sie wenig gedachten mein;
 Ein Teil in Schlitten fuhr umher
 Im Schnee, wo sie gefroren sehr;
 Ein Teil trieb Kindereien just;
 Die andern schätzten den Verlust,
 Der sie desselben Tags betroffen,
 Und welchen Gewinn sie könnten hoffen,
 Oder wie sie morgen wollten lügen
 Mit Geschwätz, verkaufen und manchen betrügen.
 Um diesen nachzudenken allen,
 Wie mir solch Art, Wort, Werk gefallen,
 Hab ich, kein Wunder ist's, gar oft
 Gewacht, wann niemand es gehofft,
 Damit man tadle nicht mein Werk.
 In diesen Spiegel sollen schauen
 Die Menschen alle, Männer, Frauen;
 Die einen mit den andern ich mein':
 Die Männer sind nicht Narrn allein,
 Man findet auch Närrinnen viel,
 Denen ich Kopftuch, Schleier und Wil
 Mit Narrenkappen hier bedecke.
 Auch Mädchen haben Narrenröcke;
 Sie wollen jetzt tragen offenbar,
 Was sonst für Männer schändlich war:
 Spitze Schuh' und ausgeschnittne Röcke,
 Daß man den Milchmarkt nicht bedecke;
 Sie wickeln viel Lappen in die Zöpfe,
 Und machen Hörner auf die Köpfe,
 Als käm daher ein mächtger Stier;
 Sie gehen umher wie die wilden Tier'.
 Doch sollen ehrbare Frauen mir schenken
 Verzeihung, denn ihrer will ich gedenken
 Wie billig in keiner argen Art;
 Den bösen aber sei nichts erspart,
 Von denen man ein Teil hier find't,
 Die auch im Narrenschiffe sind.
 Darum mit Fleiß sich jeder suche,
 Und findet er sich nicht im Buche,
 So mag er sprechen, daß er sei
 Der Kappe und des Kolbens frei.
 Wer meint, daß ich ihn nicht berühre,
 Geh zu den Weisen vor die Türe,

Il dira que je m'illusionne ...
 Mon livre, du moins, je voudrais
 Que sages en soient satisfaits
 Et que doctement ils approuvent
 Tous les jugements qui s'y trouvent;
 Après, les fous peuvent crier,
 Je m'en soucie comme d'un pet !
 Je veux qu'enfin ils se connaissent,
 Même si vérité les blesse ...
 Certes si Térance on en croit,
 A qui dit vrai, la haine échoit;
 Qui fort se mouche ne se plaint
 Si à la fin le nez lui saigne,
 Et qui de colère brûle trop,
 Sa bile se déverse à flot ...
 C'est pourquoi de ce qu'on raconte
 Dans mon dos, je n'en tiens pas compte,
 Ni de qui tourne en dérision
 La morale. Fous à foison
 Qui n'ont pas le goût d'être sages
 Sont convoqués dans mon ouvrage.
 Je veux qu'ils prêtent attention
 A l'honneur et à la raison
 Plus qu'à moi et mon vain poème.
 Ce n'est pas sans effort quand même
 Que j'ai rassemblé tous ces cas:
 Moi, souvent, je n'en dormais pas,
 Tandis qu'eux ronflaient sans tracas
 Ou dans les tripots, s'enivraient,
 riaient, jouaient et m'ignoraient.
 Certains d'entre eux sur des traîneaux,
 Malgré le froid gelant la peau,
 Partaient sur la neige en balade,
 Ou s'amusaient de galéjades;
 D'autres, comptant leur déficit,
 Supputaient de futurs profits,
 Combinant des pièges à tendre
 Où les dupes viendraient se prendre ...
 Composer un pareil tableau
 Avec les mots, le ton qu'il faut,
 M'a coûté, ce n'est pas merveille
 Maintes et maintes nuits de veille
 Pour qu'on n'y trouve aucun défaut.
 Dans mon miroir, contemplez-vous,
 Hommes et femmes de partout !
 Entre vous, point de différence:
 Si les fous sont en abondance
 Folles ne manquent pas non plus;
 Leurs voiles, cornettes, fichus,
 Du bonnet des fous je les couvre.
 Des filles aussi, on en trouve
 Qui s'habillent à la façon
 Si scandaleuse des mignons:
 Souliers pointus, robes fendues,
 Les bidons de lait bien en vue,
 Les nattes tressées d'oripeaux
 Et portant, comme les taureaux,
 Des cornes plantées sur la tête:
 C'est une vraie horde de bêtes !
 Femmes vertueuses, pardon,
 J'ai pour vous tant d'admiration
 Que je n'ai pas osé vous peindre.
 Mais les méchants, eux, sont à plaindre,
 J'en ai épinglé quelques-uns
 Qui sur ma nef seront marins ...
 Chacun doit bien scruter ces pages.
 Qui n'y trouve pas son visage
 Peut conclure qu'il n'est pas fait
 Pour porter marotte et bonnet ...
 Qui se croit épargné, qu'il sorte
 Voir les sages, devant la porte:

He'd say I had not recognized him.
 I hope, though, men who're really wise
 Will find a deal to praise and prize,
 And out of knowledge say forsooth
 That I have spoken but the truth.
 If I were sure that they'd approve
 I'd care not what the fools approve.
 Naught else but truth the fool must hear,
 Although it pleases not his ear.
 Terence asserts that truth can breed
 Deep hate, and he is right, indeed,
 And he who blows his nose too long
 Will have a nosebleed hard and strong,
 And he whom evil tempers pall
 Will often agitate his gall,
 And so not deeply am I riled
 When I by rabble am reviled,
 Because my teachings seem too good.
 Fools ever have misunderstood
 And spurned and laughed at wisdom's touch,
 Of simpletons this book tells much.
 But pay more heed, I beg you do,
 To common sense and honor's due
 Than e'er to this poor verse or me,
 In truth I've slaved laboriously
 That 'mongst these leaves these idiots might
 Foregather; I have worked at night
 While snug in bed they slumbered tight
 Or gambled, freely drinking wine,
 And never thought of me and mine.
 Some rode about in sleds on snow
 With frozen ear or frost-bit toe,
 Some pranced like love-sick calves elated,
 And others losses estimated
 That they had undergone that day,
 And how themselves they would repay,
 Or how tomorrow they would ply
 Their falsehoods, sell, deceive, and buy.
 In pondering these many pranks,
 The pranks of countless stupid cranks,
 'Tis wonder not that anxious fear
 Lest rhyming bring me hate and jeer
 Has robbed of sleep my nights so drear.
 Both men and women, all mankind
 Their image in this glass will find,
 That both I mean will follow soon,
 For man is not the only loon,
 'Mongst women fools are hardly fewer,
 I'll deck their heads and veils demure
 With fool's cap, though I'm sure it hurts,
 For girls, too, have on idiot's skirts.
 Some clothes they wear would put to shame
 Full many a man's unblemished name,
 Shoes pointed, bodice cut too low,
 So that their breasts might almost show,
 And rags they wrap into their braids,
 And build huge horns upon their heads,
 The giant oxen mocking they
 Parade about as beasts of prey.
 But honorable women should
 Forgive me what I say, I would
 Not wish to injure their good name,
 I'd stress the bad ones' evil fame,
 Full scores of whom deserve a trip
 Aboard our crowded idiot's ship.
 With caution everyone should look
 To see if he's in this my book,
 And who thinks not will say that he
 Of wand and fool's cap may be free.
 Who thinks that he is not affected
 To wise men's doors be he directed,

Gedulde sich, sei guter Dinge,
Bis ich 'ne Kappe von Frankfurt bringe !

Le bonnet qu'il n'a pas encor
J'irai le chercher à Francfort !

There let him wait until mayhap
From Frankfurt I can fetch a cap.

II

VON UNÜTZEN BÜCHERN

**Im Narrentanz voran ich gehe
Da ich viel Bücher um mich sehe,
Die ich nicht lese und verstehe.**

Daß ich im Schiffe vornan sitz,
Das hat fürwahr besondern Witz;
Nicht ohne Ursache ist das:
Auf Bücher ich mich stets verlaß,
Von Büchern hab ich großen Hort,
Versteh ich selten auch ein Wort,
So halt ich sie doch hoch in Ehren:
Will ihnen gern die Fliegen wehren.
Wo man von Künsten reden tut,
Sprech ich: "Daheim hab ich sie gut!"
Denn es genügt schon meinem Sinn,
Wenn ich umringt von Büchern bin.
Von Ptolemaüs wird erzählt,
Er hatte die Bücher der ganzen Welt
Und hielt das für den größten Schatz,
Doch manches füllte nur den Platz,
Er zog daraus sich keine Lehr.
Ich hab viel Bücher gleich wie er
Und lese doch nur wenig drin.
Zerbrechen sollt ich mir den Sinn,
Und mir mit Lernen machen Last?
Wer viel studiert, wird ein Phantast!
Ich gleiche sonst doch einem Herrn,
Kann zahlen einem, der für mich lern'!
Zwar hab ich einen groben Sinn,
Doch wenn ich bei Gelehrten bin,
So kann ich sprechen: "Ita! - So!"
Des deutschen Ordens bin ich froh,
Dieweil ich wenig kann Latein.
Ich weiß, daß vinum heißet "Wein",
Gucklus ein Gauch, stultus ein Tor
Und daß ich heiß: "domine doctor"!
Die Ohren sind verborgen mir,
Sonst säh man bald des Müllers Tier.

II

DES LIVRES INUTILES

**Au bal des fous je vais devant
J'ai des livres, énormément
Que je ne lis ni ne comprends.**

Dans ma Nef, j'embarque en premier
C'est assez drôle en vérité,
Pourtant c'est tout à fait logique:
Les livres sont ma joie unique,
J'en accumule un grand trésor;
Les déchiffrer n'est pas mon fort
Mais, les tenant en haute estime,
A les émoucher je m'escrime.
Quand de science il est question,
Je dis: "J'ai tout à la maison!"
Mon esprit n'a besoin pour vivre
Que d'être entouré par les livres.
Le roi Ptolémée possédait
Tous les livres et les tenait
Pour un bien que rien ne surpasse,
Mais ils prenaient beaucoup de place
Et ne lui profitaient en rien.
Comme lui, j'ai plein de bouquins,
Mais rarement je les feuillette:
A quoi bon me casser la tête
En la bourrant de tous ces mots?
Trop apprendre nous rends idiots!
Grands seigneur, je paye à ma guise
Un valet qui pour moi s'instruise.
Malgré mon esprit lourd et lent,
Quand je fréquente les savants,
Je dis "Oui-da! C'est cela même!"
La langue simple est ce que j'aime
Car je connais peu le latin.
"Vinum", je sais, veut dire: vin,
"Stultus" signifie: imbécile,
"Domine doctor": c'est mon style!
Mes oreilles je cache, ainsi
On ne voit quel âne je suis ...

II

OF USELESS BOOKS

**In dunce's dance I take the lead,
Books useless, numerous my creed,
Which I can't understand or read.**

If on this ship I'm number one
For special reasons that was done,
Yes, I'm the first one here you see
Because I like my library.
Of splendid books I own no end,
But few that I can comprehend;
I cherish books of various ages
And keep the flies from off the pages.
Where art and science be professed
I say: At home I'm happiest,
I'm never better satisfied
Than when my books are by my side.
King Ptolemy did once decree
That he have all the books there be,
And thought he owned a treasure-trove,
But oh, he needed Christian love,
Could not profess the proper creed.
I, too, have many books indeed
But don't peruse them very much;
Why should I plague myself with such?
My head in booklore I'll not bury,
Who studies hard grows visionary;
A Domine I well could be
And pay someone to learn for me;
Though I may be a vulgar lout
I can when scholars walk about
Say "ita" when I might say "yes".
The man of German tongue I bless;
Although my latin isn't fine
I know that "vinum" stands for wine,
"Gucklus" a cuckold, "stultus" fool,
And I am "doctor", that's my rule;
My ears are covered up for me,
If they were not, an ass I'd be.

III

VON ALTEN NARREN

"Die Narrheit läßt mich nicht sein greis;
Ich bin sehr alt, doch ganz unweis,
Ein böses Kind von hundert Jahren,
Zeig dem die Schellen, der unerfahren,
Den Kindern geb ich Regiment
Und mach mir selbst ein Testament,
Das wird nach meinem Tod mir leid.
Mit schlechtem Beispiel und Bescheid
Treib ich, was meine Jugend lernte;
Daß meine Schlechtigkeit Ehre ernte,
Wünsch ich und rühm mich dreist der Schande,
Wie ich beschissen alle Lande
Und hab gemacht viel Wasser trübe;
Im Schlechten ich mich allzeit übe,
Es tut mir leid, daß ichs nicht mehr
Vollbringen kann so wie vorher.

III

DES VIEUX FOUS

"Ma folie ne fait pas son âge
Et je suis très vieux, mais peu sage.
Petit galopin de cent ans,
Je montre mes grelots aux gens.
J'aime conseiller la jeunesse
Et le testament que je laisse
Me nuira quand je serai mort.
Mes mauvais exemples, mes torts,
Viennent de mes leçons d'enfance.
Mon vice veut sa récompense
Et je ne cesse de vanter
Tous les bons tours que j'ai joués
Là où j'ai troublé des eaux claires;
Si dans le mal je persévère,
Pourtant il me vient ce regret:
Plus ne suis ce que j'ai été.

III

OF OLD FOOLS

"My foolish conduct mocks my age,
I'm very old but am not sage,
A naughty child of hundred years,
A youthful dunce cap o'er my ears;
The children I would regiment
And write myself a testament
That after death I well may rue.
Example bad and counsel too
I give that in my youth I learned
And think that praise I've thereby earned,
And dare to boast of my disgrace,
That I've deceived in many place;
Clear water I have turned to slime
And practiced evil every time.
That I'm no longer quite bad
As once I was, that makes me sad;

Doch was ich jetzt nicht mehr kann treiben,
Soll meinem Heinz empfohlen bleiben;
Mein Sohn wird tun, was ich gespart,
Er schlägt mir nach wohl in der Art;
Es steht ihm recht stattlich an,
Und lebt er, wird aus ihm ein Mann.
Er sei mein Sohn, muß man einst sagen;
Dem Schelme wird er Rechnung tragen
Und wird in keinem Ding sich sparen
Und in dem Narrenschiff auch fahren!
Es soll mich noch im Grab ergötzen,
Daß er mich wird so ganz ersetzen !".

**"Schon steh ich an der Grube dicht,
Im Arsch das Schindermesser sticht,
Doch - meine Narrheit laß ich nicht!"**

IV

VON VIELEM SCHWATZEN

Der ist ein Narr, wer tadeln will,
Wozu sonst jedermann schweigt still,
Und will unnötig Haß vermehren,
Wo er doch schweigen könnt in Ehren.
Wer reden will, wo er nicht soll,
Der taugt zum Narrenorden wohl;
Wer ohne Frage gibt Bescheid,
Der zeigt selbst sein Narrenkleid. [...]

Noch sind viel Nabal auf der Erde,
Die schwätzen mehr, als gut ihnen werde,
Und mancher würde für klug geschätzt,
Wenn er nicht selbst sich hätte verschwätzt:
Ein Specht verrät mit seiner Zungen
Das eigne Nest mitsamt den Jungen.
Im Schweigen liegt oft Antwort viel,
Und Schaden hat, wer schwätzen will.
Oft trägt die Zunge, ein Glied so klein,
Unruhe und Unfrieden ein,
Befleckt gar oft den ganzen Mann
Und stiftet Streit, Krieg, Zanken an;
Ein großes Wundern ist in mir,
Daß man bezähmt ein jedes Tier,
Wie hart, wie wild, wie grimm es ist:
Doch kein Mensch seiner Zunge Meister ist!
Die ist ein unruhiges Gut,
Das Schaden oft dem Menschen tut;
Durch sie wird oft gescholten Gott,
Den Nächsten schmähen wir mit Spott,
Mit Fluchen, Nachred und Veracht,
Den Gott nach seinem Bild gemacht; [...]

Wer vieles spricht, sagt oft zuviel
Und muß auch schießen nach dem Ziel,
Werfen den Schlegel fern und weit
Und Ränke schmieden im Widerstreit.
Viel Schwätzen sündigt und betrügt,
Und keines Freund ist, wer viel lügt;
Wenn man vom Herren Übles spricht,
So bleibt das lang verschwiegen nicht,
Ob es auch fern geschäh von ihm:
Die Vögel tragen aus die Stimm,
Es nimmt zuletzt kein gutes Ende,
Denn Herren haben lange Hände.
Wer über sich viel hauen will,
Dem fallen Spän' ins Auge viel,
Und wer seinen Mund in den Himmel setzt,
Der wird mit Schaden oft gezelt.

Il faut que mon Hanz me soulage
D'un travail trop dur pour mon âge;
Mon fils va prendre le relais,
Il me ressemble tout à fait.
Bien taillé pour tâche pareille,
Si Dieu veut, il fera merveille.
Pour mon fils on le connaîtra
Et les meilleurs surpassera;
Sans rien négliger, quoiqu'il fasse,
Dans la Nef il prendra sa place.
Moi, mort, j'aurai la volupté
De me voir si bien remplacé."

**"J'ai déjà un pied dans le trou,
Le couteau de l'écorcheur dans le cul,
Pourtant - je veux rester fou !"**

IV

DES BAVARDAGES

Il est fou, celui qui s'emporte
Contre ce que chacun supporte,
Attisant la haine par jeu
Lorsque se taire vaudrait mieux.
Qui veut parler pour ne rien dire,
Chez les fous il faut le conduire.
Qui sans raison livre un secret
Montre le bout de son bonnet. [...]

Nombreux sont ceux qui, aujourd'hui
Discutent beaucoup sans profit,
Et l'on démontre qu'on est sage
Quand on mesure son langage.
En frappant du bec, le pigeon
Trahit sa nichée et la perd.
Qui ne sait garder le silence
Regrettera son impatience.
La langue est petite, et pourtant
Elle cause de grands tourments,
Dégradant la nature humaine
Par la discorde et par la haine.
Ma foi, c'est bien paradoxal:
On peut dompter tout animal,
Même l'être le plus féroce,
Mais sa langue... on n'a pas la force!
C'est un membre très turbulent
Dont l'homme use à son détriment.
C'est par elle que l'on blasphème
Et que la calomnie se sème;
Injures, sarcasmes, mépris,
Accablent l'homme, que Dieu fit. [...]

Le bavard est incorrigible,
Il lui faut atteindre sa cible
Et lancer le bouchon plus loin
Par l'intrigue et le baratin.
Pour ses paroles décevantes
Aucun ami ne le fréquente.
Le mal que l'on a dit d'un Grand
Ne reste pas secret longtemps:
A peine l'a-t-on fait entendre
Que les oiseaux vont le répandre
Et il n'en advient rien de bon
Car tous les Grands ont le bras long.
Qui scie plus haut qu'il ne doit faire
Dans les yeux reçoit la poussière;
Qui lance sa langue trop haut
Se prend des coups sur le museau.

But pranks that I must leave undone
I'll teach to Henry, he's my son,
He'll carry on my evil stock,
For he's a chip from off this block;
Such conduct suits him perfectly,
And if he lives, a man he'll be.
"Tmust be confessed that he's my son
If justice would to him be done,
His talents never stinting, sparing,
We'll find him in the fool's ship faring.
When I am dead 'twill give me cheer,
We'll find him in the fool's ship faring."

**"My name is on the Reaper's list,
Nor has the knife my buttocks missed,
And yet in folly I persist."**

IV

OF IDLE TALK

That man's a fool who'd criticize
When they keep silent who are wise,
and he will harvest needless hate
When silence were appropriate;
Who speaks his mind when silence pays
Is arrant fool in many ways,
Who answers long before there's need,
That person is a fool indeed. [...]

E'en now the Nabals are not few,
They prate what they must often rue.
We'd credit many a man with wit
If he had not confuted it.
Woodpeckers tell us by their tongue
Where they have nested broods of young.
By silence one can say a lot,
'Tis bad to be a talking sot.
The tongue is very short and small
Yet causes many a man a fall,
It can besmirch th' entire body
And causes quarrels mean and shoddy.
I'm oft surprised, to say the least,
That we can tame full many a beast
However treacherous it may be,
But tongues defy our mastery.
The tongue's a quite uncertain tool,
It's dangerous to many a fool.
The tongue it is that oft blasphemes,
The tongue insults our neighbors, schemes
And curses him and does upraid
Whom God in His own image made. [...]

Who talks will talk what ne'er he should
To make impression fine and good,
Plays shrewd at games without cessation
And schemes and plots in emulation.
'Tis bad to prate without an end,
A lying person has no friend.
Who would revile a mighty lord
Will find his slander noised abroad.
Indeed, no matter where you are
The birds will carry it afar,
And in the end 'twill do you harm.
His lordship has a long, strong arm.
Who wields his axe and lets chips fly
Will get a chip into his eye
And who his mouth in heaven sets
His own chastisement often gets.

Ein Narr den Geist auf *einmal* zeigt,
Der Weise Besseres hofft und - schweigt. [...]

Schweigen ist löblich, recht und gut,
Wer weise redet, noch besser tut.

**Wer Mund und Zunge gut behüt't,
Der schirmt vor Angst Seel und Gemüt:
Ein Specht durch Lärm die Brut verriet.**

V

VON GROBEN NARREN

[...] Der Narr die Sau bei den Ohren hält
Und schüttelt sie, daß die Sauglock klingt
Und sie den Moringer ihm singt.
Die Sau führt jetzt allein den Tanz,
Sie hält das Narrenschiff am Schwanz,
Daß es nicht untergeh vor Schwere,
Was schade doch auf Erden wäre;
Denn wenn die Narren nicht tranken Wein,
Gält er jetzt kaum ein Örtlein.
Aber die Sau jetzt viel Junge macht,
Die wüste Rotte der Weisheit lacht;
Sie läßt niemand beim Brettspiel sein,
Die Krone trägt die Sau allein;
Wer gut die Sauglock läuten kann,
Der muß jetzt immer sein vornan.
Zumal wenn Prasser zusammenkommen,
Dann hebt die Sau die *Mette* an:
Die *Prim'* erschallt im Eselston,
Die Terz ist von Sankt Grobian,
Hutmacherknechte singen die *Sext*,
Von groben Filzen ist der Text;
Die wüste Rott sitzt in der *Non'*,
Die schlemmt und demmt aus vollem Ton,
Darnach die Sau zur *Vesper* klingt,
Unflat und Schamperjan dann singt,
Bis die *Complet* den Anfang nimmt,
In der man "All sind voll!" anstimmt.
Das Eselsschmalz ist ohne Ruh,
Mit Schweinefett vermischt dazu;
Das streicht einer dem andern an,
Den er möcht haben zum Kumpan,
Der wüst will sein und es nicht kann.
Man schont nicht Gott noch Ehrbarkeit,
Vom Wütesten weiß man Bescheid;
Wer kann der Allerschlimmste sein,
Dem bietet man ein ein Glas mit Wein.
Das Haus erdröhnt, man lacht und johlt
Und bittet, daß ers wiederholt.
Man ruft: "Das ist ein guter Schwank,
Dabei wird uns die Zeit nicht lang!"
Ein Narr den andern schreiet an:
"Sei ein guter Gesell! Und lustig, Mann!
Feti gran schier, e belli schier!
Welch Erdenfreud sonst haben wir
Als bei so guten Gesellen sein?
Drum laßt uns fröhlich prassen und schrein!
Uns bleibt nur wenig Zeit auf Erden,
Die möge uns vergnügt doch werden;
Denn wer einst Todes stirbt, liegt so
Und ist zu keiner Zeit mehr froh!
Wir haben von keinem je vernommen,
Der von der Hölle sei wiederkommen
Und uns nun sagte, wie's da stünde!
Gesellig sein ist keine Sünde!
Die Pfaffen reden, was sie wollen,

Le fou déballe son délire,
Le sage espère sans rien dire. [...]

On dit que le silence est d'or
Mais parler bien vaut mieux encor.

**Bouche et langue bien surveillées
Nous protégerons. Le pivert
Par son bruit trahit sa nichée.**

V

DES FOUS MAL EMBOUCHES

[...] Politesse et Bon Goût sont morts.
Le fou tient l'oreille du porc,
Il fait résonner la clochette
Et là dessus chante à tue-tête.
Le cochon marche devant tous,
Il remorque la Nef des Fous
Pour lui éviter le naufrage,
Ce qui serait si grand dommage...
Si le vin n'abreuvait les fous,
Il ne vaudrait plus rien du tout.
Le cochon est très prolifique,
Sa bande au sage fait la nique,
Interdisant tous jeux honnêtes;
Le porc est seul roi de la fête.
Qui branle cloche du cochon
Gagne honneurs et décorations. [...]
Le cochon sonne les mâines,
L'âne brait Prime à sa façon,
Balourd chante Tierce en sourdine
Et des marauds clament la Sexte,
Mais en suivant leur propre texte;
A None on se met tous en rond
Pour mieux brailler à l'unisson.
Puis le cochon les Vêpres sonne,
Salaud et Polisson entonnent
Jusqu'à Complies cette chanson:
"Goûtons voir si le vin est bon!"
Graisse de porc et graisse d'âne
Circulent comme de la manne.
Chacun soigneusement enduit
Celui qu'il choisit pour ami,
Le temps du guilledou fini.
On ignore Dieu et décence,
Partout règne la décadence.
Chacun veut boire à la santé
Du plus parfait dévergondé.
Chez soi, on s'esclaffe à tue-tête,
Les sottises, on se les répète,
On dit: "C'est bon de rigoler,
On ne voit pas le temps passer!"
Chaque fou crie à son semblable:
"Hardi, gai compagnon de table,
Faisons bonne chère, mon gars,
Quel autre plaisir ici-bas
Que de s'amuser tous ensemble?
Jouissons comme bon nous semble.
Notre vie dure peu de temps,
Soyons joyeux, profitons-en!
Quand la mort viendra nous détruire
Il n'y aura plus de quoi rire.
Jamais, pour sûr, on n'entendit
Que certains d'Enfer soient sortis
Pour nous dire ce qu'ils en savent.
Aimer la fête, est-ce si grave?
Les prêtres, dans leur charabia,

Whate'er he knows a fool will prate,
The wise men keep their peace and wait. [...]

Silence is good, I always teach,
But better still is rightful speech.

**Who guards his speech and holds his tongue
By anguish ne'er his soul is stung;
Woodpeckers' screech betrays their young.**

V

OF COARSE FOOLS

[...] Sir Decency is doubtless dead,
Fool holds the sow's ear, wags her head,
And makes the sow-bell loudly ring
So that the sow her ditty sing
The sow leads on and cannot fail,
She holds the fools' ship by her tail,
That laden down no wreck it be,
For that would bring great misery.
The wine no fool today would heed
That's quite inferior wine, indeed.
Full many a litter breeds the sow,
And wisdom lives in exile now;
The swine on decent people frown,
The sow alone now wears the crown.
Whoever rings her bell, that man
Is now the one who leads the van. [...]
The sow the *matins* doas recite,
The donkey sings the *prime* all right,
St. Ruffian sings the *terce* with might,
Hatmakers' boys recite the *sext*,
Coarse felters do compose the text.
Rude rabble doth recite the *none*,
And gluttons the words intone,
The *vespers* from a sow's voice ring,
Filth, gross untidiness then sing.
And lastly the *compline* is done
When *all is full* at length is sung.
The donkey's fat is potent grease,
With sow's fat it is mixed with ease.
One reveler smears it on another,
If he would have him be his brother.
Reserve and modesty 'twill smother.
Nor God nor honor then are spared,
Lewd things are scrutinized and aired,
The one who's quite the foulest swine
Is given a brimming glass of wine.
Applause is his with vim and zest,
He's asked to tell another jest.
They say: "A great success you've scored!
You keep us thus from being bored!"
As fool to fool they all declare:
"Be sociable, gay, debonair!
Feti gran schier e belli schier!
Let's all be cheerful while we're here,
Good fellows should rejoice, not pout,
Let's laugh and sing, carouse and shout!
We've but a little while an earth,
Let's spend it wassailing, in mirth.
The man who dies will never rise
And never walk 'neath sunny skies.
Has any mortal ever learned
Of mortal men from hell returned,
That they might tell us how it's been?
To have a good time's not a sin!
The priests can say whate'er they may,

Daß dies und jenes wir nicht sollen;
Wär es so sündig, wie sie schreiben,
Sie täten es nicht selber treiben!
Wenn nicht der Pfaff vom Teufel sagte,
Der Hirt vom Wolf sein Leiden klagte,
Wo bliebe denn dann ihr Gewinn?“
Das ist der Narren Wort und Sinn,
Der leben mit der groben Rott,
Der Welt zur Schande und auch Gott -
Doch werden sie zuletzt zum Spott!

**Wüst, schandbar Wort reizt auf und rüttelt
An guten Sitten unvermittelt,
Wenn man zu fest die Sauglock schüttelt.**

VI

VERACHTUNG EWIGER FREUNDE

Da ich Zeitliches betrachte
Und auf das Ewige nicht achte,
Daß schafft, weil mich ein Affe machte.

Condamnent ceci et cela,
Mais pourquoi, si c'est comme ils disent,
Font-ils, eux, ce qu'ils interdisent?
Le diable, c'est pour le curé
Ce qu'est le loup pour le berger:
Sans lui, on ne fait point d'affaire. “
Voilà ce que les fous profèrent,
Voilà ce qu'est la vie pour eux;
Mais finalement, devant Dieu,
Ils seront confus et honteux.

**Les mots grossiers, honteux, nous font
Oublier ce qu'est le bon ton
Quand tinte cloche du cochon.**

VI

DU MEPRIS DES JOIES ETERNELLES

A ce monde vont tous mes soins
Négligeant le ciel et ses biens:
C'est que je suis fils de babouin

Let them forbid this, that for aye!
If this were sinful, as they claim,
Then why, why do they do the same?
If priests did not discuss the devil,
And shepherds saw in wolves no evil,
No one would profit very much.”
‘Tis fools alone who utter such
Remarks, and with their brutal crew
Insult the world and God and you,
But finally their gain is rue.

**Vile, scolding words do irritate,
Good manners thereby will abate
If sow-bell's rung from morn to late.**

VI

CONTEMPT OF ETERNAL JOY

Why I love temporal things alone
And scorn the Everlasting One?
The reason: I'm a monkey's son.

VII

SCHLECHTES BEISPIEL DER ELTERN

Den Eltern gleicht der Kinder Gesicht,
Wo man vor ihnen schämt sich nicht
Und Krüg' und Töpfe vor ihnen zerbricht.

Les enfants ressemblent un peu
A leurs parents qui, devant eux
Cassent des pots, sans être honteux.

What you do, that your child will do,
In evil children copy you,
Break jars, your child will break them, too.

VII

DU MAUVAIS EXEMPLE DES PARENTS

BAD EXAMPLE OF PARENTS

VIII

NICHT AUF ALLE REDE ACHTEN

Wer mit der Welt auskommen will,
Der muß jetzt leiden Kummers viel
Und viel vor seiner Türe hören
Und sehn, was er würd gern entbehren:
Darum in großem Lobe stehn,
Die nicht mehr mit der Welt umgehn,
Sie sind durchgangen Berg und Tal,
Daß sie die Welt nicht brächt zu Fall
Und sie vielleicht vergingen sich.
Doch läßt die Welt sie nicht ohn Stich,
Wiewohl sie nicht verdienen kann,
Daß man solch Leute bei ihr trifft an..
Wem recht zu tun ist Herzenspflicht,
Der achte nicht, was jeder spricht,
Bleib vielmehr auf dem Vorsatz steif
Und kehre sich nicht an der Narren Pfeif'. [...]

**Glock ohne Klöppel gibt nicht Ton,
Hängt auch darin ein Fuchsschwanz schon:
Geschwätz im Ohr bringt keinen Lohn.**

Qui prend le monde comme il va
S'attire beaucoup de tracas;
On déverse devant sa porte
Plus de ragots qu'il n'en supporte.
C'est pourquoi il faut tant louer
Ceux qui ont fui la société;
Ils sont allés, par monts et plaines,
Loin de la foule qui entraîne
Dans le vice et dans le péché.
Le monde vient les relancer,
Ce n'est pourtant pas qu'il mérite
De fréquenter ces saints ermites.
Qui veut être loyal et bon
Se méfie des conversations
Et s'en tient à ce qu'il décide,
Négligeant les pipeaux stupides. [...]

**La cloche sans battant ne bruit,
Même avec la queue d'un renard;
Jamais cancons ne portent fruit.**

VIII

DE NE PAS SE FIER AUX RACONTARS

PAYING NO HEED TO TALK

If now a man would get along
He must endure much grief and wrong,
See many things before his door
And hear what well he may abhor.
Therefore those men enjoy renown
Who spurn the world and on it frown
And walk through valley, over hills,
To shun the world's rebuff and ills,
Avoiding guilt where'er they go,
And yet they suffer many a blow:
The world does not deserve one whit
That such good men inhabit it.
Who'd righteous be in every matter
Should pay no heed to idle chatter,
Avow your undertaking pure
And lend no ear to idiot's lure. [...]

**A bell sans hammer gives no ring,
No foxtail sets it echoing,
Wherefore ignore all gossiping.**

IX**VON WOLLUST**

Irdische Lust vergleicht sich
Einem üppigen Weib, das öffentlich
Sitzt auf der Straß und schreit sich aus,
Daß jedermann komm in ihr Haus,
Und die Gemeinschaft mit ihr teil,
Weil sie um wenig Geld sei feil,
Begehrend, daß man mit ihr übe
In Leichtsinn sich und falscher Liebe.
Drum gehn die Narrn in ihren Schoß
Gleichwie zum Schinder geht der Ochs
Oder ein harmlos Schäflein geil,
Das nicht versteht, wie es ans Seil
Gekommen ist und an den Strang,
Bis ihm der Pfeil sein Herz durchdrang.
Denk, Narr, es gilt die Seele dein !
Du fällst tief in die Höll' hinein,
Wenn es in *ihren* Arm dich zieht.
Der wird *dort* reich, wer Wollust flieht. [...]

Keine Erdenlust ist also süße,
Daß nicht zuletzt ihr Gall' entfließe;
Die Freude dieser ganzen Zeit
Endet zuletzt mit Bitterkeit,
Wiewohl der Meister Epikur
Setzt höchstes Gut in Wollust nur.

**Wollust durch Einfalt manchen fällt,
Manchen sie auch am Flügel hält,
Viel haben ihr Ende darin erwählt.**

IX**DE LA LUXURE**

Plaisirs d'ici-bas font penser
A femme qui, l'air effronté,
Bien plantée dans la rue, appelle
Chacun pour qu'il vienne chez elle
Passer d'agréables moments;
Pour quelques sous elle se vend
Et offre qu'on goûte avec elle
Aux délices d'amours charnelles.
Les fous tombent sous son pouvoir
Comme les boeufs à l'abattoir,
Comme l'agneau se laisse prendre
Et attacher, sans rien comprendre,
Mais soudain connaît son malheur
Lorsqu'un trait lui perce le coeur.
O Fou, il en va de ton âme !
Si tu écoutes cette femme,
L'Enfer s'ouvrira sous tes pas.
Bienheureux qui fuit ses appas. [...]

Aucun plaisir, qui semble miel,
Ne peut cacher son goût de fiel.
De tout temps, la joie se consume
En remords et en amertume,
Malgré Epicure qui tient
Volupté pour souverain bien.

**Luxure aime naïveté
Aussi bien que frivolité;
Beaucoup y ont la mort trouvé.**

IX**OF SENSUAL PLEASURE**

A temporal pleasure's like unto
A brazen, sensual woman who
Infests the street and plies her trade,
Inviting every amorous blade
To come and practice fornication
At bargain rates - a great temptation -
She begs all men in shameless fashion
To join and quench her evil passion.
Fools seek her out, indifferent, low,
As oxen would to slaughter go,
Or like a harmless, frisky wether
That does not know about the tether
Until it feels the deadly dart
That's shot to penetrate its heart.
Remember, fool, your soul's at stake
And soon in deepest hell you'll bake
If such lewd women you frequent.
[...]

If temporal lust be sweet, my friend,
It's wormwood, mark its bitter end,
The whole world's base licentiousness
Turns finally to bitterness,
Though Epicurus placed his trust
In worldly joys and wanton lust.

**The stupid oft by lust are felled
And by their wings are firmly held:
For many, this their end hath spelled.**

X**VON BUHLSCHAFT**

An meinem Seile ich nach mir zieh
Viel Affen, Esel und Narrenvieh:
Ich täusche, trübe, verführe sie.

X**DE LA SEDUCTION**

Je les tiens en laisse au cordeau,
Fous, ânes, singes: mon troupeau
Que je dupe et mène en bateau.

X**OF AMOURS**

My rope pulls many fools about,
Ape, cuckold, ass, and silly lout,
Whom I seduce, deceive, and flout.

XI**VON TANZEN**

Das Best' am Tanzen ist, daß man
Nicht immerdar nur geht voran,
Sondern beizeit umkehren kann.

XI**DE LA DANSE**

Ce qui est bien, c'est qu'en dansant,
Au lieu de n'aller qu'en avant,
On fait un demi-tour à temps.

XI**OF DANCING**

For dancing this can well be said:
One does not always push ahead,
Betimes one wheels and turns instead.

XII**VON ENDE DER GEWALT**

Nie Macht so groß auf Erden kam,
Die nicht bezeiten ein Ende nahm,
Wenn ihr das Ziel und Stündlein kam.

XII**DE LA FIN DES POUVOIRS**

Sur terre n'est nulle puissance
Qui prolonge son existence
Quand sa fin vient à échéance.

XII**OF THE END OF POWER**

To earth no power has e'er been sent,
But in good time its way it went
When once its usefulness was spent.

XIII**VON NEID UND HAß**

Feindschaft und Neid macht Narren viel,
Von denen ich hier reden will.
Der Neid den Ursprung daher nimmt:
Du mißgönnt das, was mir bestimmt,
Und hättest gerne selbst, was mein,
Oder magst sonst nicht hold mir sein.
Der Neid ist solche Todeswund,
Die nimmermehr wird recht gesund;
Er hat die Eigenschaft bekommen,
Wenn er sich etwas vorgenommen,
So hat nicht Ruh er Tag und Nacht,
Bis er den Anschlag hat vollbracht.
So lieb ist ihm nicht Schlaf noch Freud,
Daß er vergäß sein Herzeleid;
Drum hat er einen bleichen Mund,
Ist dürr und mager wie ein Hund,
Die Augen rot, und niemand kan
Mit vollem Blick er sehen an.
Das ward an Saul mit David klar,
An Josephs Brüdern offenbar.
Neid lacht nur, wenn versinkt das Schiff,
Das er gesteuert selbst ans Riff;
Und nagt und beißt der Neid recht sehr,
Frißt er nur sich und sonst nichts mehr,
Wie Ätna sich verzehrt allein:
Drum ward Aglaurus auch zum Stein.
Welch Gift trägt in sich Neid und Haß,
An Brüdern spürt man besser das;
Das zeigen Kain und Esau, nicht minder
Thyest, Eteokles, Jakobs Kinder;
Die waren von größerm Neid entbrannt,
Als wenn sie nicht sich Brüder genannt:
Entzündet sich verwandt Geblüt,
Dann es viel mehr als fremdes glüht.

XIV**O NARR, BEDENK ZU ALLER FRIST**

O Narr, bedenk zu aller Frist,
Daß du ein Mensch und sterblich bist
Und nichts als Lehm, Asch, Erd und Mist.
Denn unter aller Kreatur,
Die hat Vernunft in der Natur,
Bist die geringste du, ein Schaum,
Ein Hefensack und Bastard kaum.

XV**VON GOTTES VORSEHUNG**

Wer unverdienten Lohn will sehn,
Auf einem schwachen Rohr bestehn,
Des Anschlag wird auf Krebsen gehn.

XIII**DE L'ENVIE ET DE LA HAINE**

Je veux parler de ces folies
Qui naissent de haine et d'envie.
Voici quel en est le début:
Tu convoites ce qui m'est dû,
M'en priver te paraît normal,
Ou bien tu me souhaites du mal.
L'envie est blessure mortelle,
Plaie inguérissable et cruelle.
Elle a ce trait particulier:
Quand elle a formé un projet
Elle n'a cesse, nuit et jour,
Qu'elle arrive à ses fins, toujours.
Jamais sommeil, jamais plaisir
Ne la font cesser de gémir.
Lèvres pâles et teint blafard,
Décharnée comme un chien crevard,
Le regard rouge qu'on ne peut
Fixer droit jusqu'au fond des yeux:
Saul et David la rencontrèrent,
Ainsi que Joseph et ses frères.
Pendant le naufrage elle rit.
Mais malgré tout son appétit
Elle ne ronge que son ventre,
Comme l'Etna brûlant son centre.
Elle a pétrifié Algaure
Et son venin surtout dévore
Frères qui se font ennemis.
C'est ce qui déchira les fils
De Jacob, Essau, Caïn,
Étéocle et Thyest aussi bien:
Ils se haïssaient davantage
que s'ils étaient d'autre lignage;
Le feu qui brûle un même sang
De tous est le plus virulent.

XIV**O, FOU, N'OUBLIE PAS L'ÉCHÉANCE**

O, fou, n'oublie pas l'échéance !
Ton humaine et mortelle engeance
Sera boue, cendre et déchéance.
Parmi toutes les créatures
douées d'esprit dans la nature
Tu es la moindre, écume vaine,
Microbe et bâtard à grand peine.

XV**DE LA PROVIDENCE DIVINE**

L'image du gain usurpé,
C'est un homme au roseau léger
Sur une écrevisse monté.

XIII**OF ENVY AND HATRED**

Fools thrive on jealous enmity,
This chapter shows, as we shall see.
It seems to spring alone from this:
You envy me what I possess
Or crave to garner what is mine
Or bear me ill will all the time.
Yes, Envy is a deadly wound,
Who's stung by her will ne'er be sound.
Bad qualities she has inbred,
She plants fixed thoughts within your head,
By night nor day will Envy rest
To put her evil plans to test.
For Envy will not laugh nor sleep,
Her heart in sadness will she steep,
Her lips are pallid, pinched, and lean,
She's like a sullen cur and mean.
Her eyes are red, she'll never try
To look a man straight in the eye.
With Saul and David 'twas the case,
With Joseph, too, and with his race.
Dame Envy only laughs when she
Has sunk a foe's ship out at sea,
When Envy gnaws with eager bite,
She eats herself alone for spite.
Etna consumed itself alone,
Algauros turned into a stone.
How poisonous spite and hate can be
In brothers' hatred we can see:
As Cain, Esau, and Thyestes,
Jacob's sons, and Eteocles:
In such deep hatred each did live,
As though he were no relative.
A kinsman oft will hate some other
Far less than he may hate his brother.

XIV**REMEMBER, FOOL, AT EVERY TIDE**

Remember, fool, at every tide
That death is lurking at your side,
And that in ashes once you'll bide.
Among all creatures small or great
Endowed with sense in nature's state
You are the least - a bastard base,
Mere scum and dregs - an old carcase.

XV**PREDESTINATION OF GOD**

Who, lacking merit, seeks a prize
And on a fragile reed relies,
His plans go backward lobster-wise

XVI**VON DER NARREN MACHT**

Die Narrheit hat ein großes Zelt;
Es lagert bei ihr alle Welt,
Zumal wer Macht hat und viel Geld.

XVI**DE LA PUISSANCE DES FOUS**

Folie, ton chapiteau est grand;
Le monde se presse en ton camp,
Surtout les riches, les puissants.

XVI**THE POWER OF FOOLS**

Folly has lavish retinue,
The whole world joins it, even you,
If you have power and money too.

XVII**VON FRAUENHÜTEN**

Heuschrecken hütet an der Sonnen
Und Wasser schüttet in den Bronnen,
Wer hütet die Frau, die er gewonnen.

XVII**DE LA FIDELITE DES FEMMES**

Autant garder les sauterelles
Au soleil, ou emplir un puits
Que garder sa femme fidèle.

XVII**OF GUARDING WIVES**

He guards grasshoppers 'neath the sun
Pours water into wells for fun,
Who guards his wife as 'twere a nun.

XVIII**O NARR !**

XVIII**O FOU !**

XVIII**O FOOLS !**

XIX**VON BÖSEN WEIBERN**

In meiner Vorred hab ich schon
Erklärt, getan Protestation,
Ich wollte der *guten* Frauen nicht
Mit Arg gedenken in meinem Gedicht;
Aber man würde bald über mich klagen,
Wollte ich nichts von den *bösen* sagen. [...]

Keinen größeren Zorn man jemals spürt,
Als wenn ein Weibsbild zornig wird,
Die wütet, wie die Löwin schnaubt,
Der man die Jungen hat geraubt,
Wie eine Bärin, die da säugt:
Medea dies und Prokne zeigt.
Wenn man die Weisheit ganz ergründet,
Kein bitterer Erdenkraut man findet,
Als Frauen, deren Herz ein Garn
Und Strick, darcin viel Toren fahrn.

Durch drei Dinge wird die Erde erregt,
Das vierte sie nicht mehr erträgt:
Ein Knecht, der Herr geworden ist,
Ein Narr, der sich gern überfrißt,
Ein neidisch, böß und giftig Weib,
Wer die vermählet seinem Leib;
Das viert' all Freundschaft ganz verderbt:
Eine Dienstmagd, die ihre Frau beerbt.
Drei Dinge man nicht sättigen kann,
Das vierte schreit: "Trag mehr heran !"
Eine Frau, die Hölle, das Erdenreich,
Die schlucken des Wassers Güsse sogleich,
Nie sagt das Feuer: "Nun höre auf !"
Ich habe genug; trag nimmer zu Hauf !"
Drei Dinge ich nicht erkennen kann,
Ins vierte Einsicht ich nie gewann:
Wie in der Luft ein Adler fliegt,
Auf glattem Fels die Schlange kriecht,
Ein Schiff ein erfährt auf dem Meere,
Und wie ein Mann folgt kindischer Lehre.

XIX**DES MAUVAISES FEMMES**

Dans mon prologue clairement,
Il est dit que je me défends
D'égratigner de mes sornettes
Les femmes bonnes et honnêtes.
Mais, jamais je ne laisserai
Les mauvaises femmes en paix. [...]

La plus grande furie qui soit,
C'est femme en colère: on la voit
Telle la lionne enragée
A qui on a pris sa portée
Ou l'ours allaitant ses petits:
J'en ai connu plusieurs ainsi.
Pour qui a la sagesse entière,
Femme est est l'herbe la plus amère,
Car son cœur est comme un filet
Ou pauvres fous viennent tomber.

Il est trois scandales sur terre,
Plus un autre, qu'on ne peut taire:
Un esclave qui devient roi,
Un fou mangeant plus qu'il ne doit,
Femme venimeuse et mauvaise
Qu'un mariage met à l'aise,
Enfin, voir servante hériter
De maîtresse tue l'amitié.
Trois choses sont inassouvies,
Plus une crie: "J'ai envie !":
Femme, enfer et sol asséché
Qu'une averse vient arroser.
Jamais la flamme qui dévore
Ne crie: "Assez !", toujours "Encore !"
Trois choses que je ne sais point,
Et la quatrième encor moins:
Le chemin de l'aigle qui erre,
La piste du serpent sur terre,
La route que le bateau suit
Et comment l'enfant nous instruit.

XIX**OF BAD WOMEN**

When I began I did not shun
A solemn protestation,
Good women never I'd forsake,
Nor injury in my book they'll take;
Against me men would soon complain
If evil ones I'd not distain. [...]

No wrath can evermore mount higher
Than such a woman's boiling ire,
She's like a lioness in mood
Who's been deprived of suckling brood,
Or like a bear of cubs distressed,
Medea, Progne prove this best.
In all the books of history
More bitter nothing e'er can be
Than wives whose hearts are like a net
That catches fools and holds them yet.

Three things the earth do agitate,
The fourth it will not tolerate:
A servant who has come to rule,
A gluttonous, voracious fool,
An odious, evil, poisonous wife,
Once she is married, prone to strife,
The fourth all friendship spoils indeed,
A maid who should her dame succeed.
Three things insatiable I fear,
The fourth cries ever: "Bring more here !"
A wife, a hell, and any ground
That swallows water all around,
The fire will never say: "'Tis good !"
I have enough, bring no more wood."
Three things I cannot comprehend,
The fourth - there I've no news to send:
When through the air an eagle flies,
On rocks a snake that crawls and lies,
A ship that sails the water wild,
A man who still is like a child.

Der Weg einer Frau dem ähnlich ist,
Die sich zum Ehbruch hat gerüst't,
Die schleckt und wischt den Mund sich noch
Und spricht: "Nichts Böses tat ich doch!"

XX

VON EHEBRUCH

Besser ein Knauser in seinem Haus,
Als fremde Eier brüten aus.
Wer viel ausfliegen will zu Wald,
Der wird zu einer Grasmücke bald.
Wer brennende Kohlen im Schoße trägt
Und Schlangen an seinem Busen hegt
Und in der Tasche zieht eine Maus -
Solche Gäste nützen wenig dem Haus.

Wer durch die Finger sehen kann
Und läßt die Frau einem andern Mann,
Da lacht die Katz die Maus süß an.

XXI

VON OFFENKUNDIGEN ANSCHLÄGEN

Wer laut den Anschlag kündigt an
Und spannt sein Garn vor jedermann,
Vor dem man leicht sich hütet kann.

XXII

ENTSCULDIGUNG DES DICHTERS

Ich hab gesehen manchen Tor,
Der sich gehoben stolz empor,
Wie auf dem Libanon die Zeder,
In Narrheit höher als ein jeder,
Doch als geharrt ich kurze Frist,
Das Prahlen ihm vergangen ist,
Man konnt auch finden nicht die Statt,
Wo dieser Narr gewohnt hat. [...]
Wer will, der les' dies Narrenbuch,
Ich weiß wohl, wo *mich* drückt der Schuch,
Darum, wenn man will schelten mich
Und sprechen: "Arzt, heil selber dich,
Denn du bist auch in unsrer Rott!
So weiß ich und bekenn es Gott,
Daß ich viel Torheit hab begangen
Und muß im Narrenorden prangen,
Wie sehr ich mag die Kappe rütteln,
Ganz kann ich sie vom Kopf nicht schütteln.
Doch hab ich Ernst verwandt und Fleiß,
So daß ich, wie nun jeder weiß,
Der Narren Arten kenne viel
Und Lust hab, wenn es Gott nur will,
Zu bessern mich in künftger Zeit,
Sofern Gott Gnade mir verleiht.
Ein jeder achte nur auf dies,
Daß ihm nicht *bleib'* der Narrenspeiß,
Daß nicht *veralt'* in seiner Hand
Der Kolben - des sei er ermanhnt! [...]

Mais toujours la femme adultère
Se conduit de même manière:
Se pouléchant, l'air satisfait,
Elle dit: "Quel mal ai-je fait?"

XX

DE L'ADULTERE

Mieux vaut être avare en son nid
Que de couvrir les oeufs d'autrui,
Comme fauvelles et personnes
Trop volages qui papillonnent.
Qui porte des charbons ardents
Dans son coeur, ou bien des serpents
Et cache des rats dans ses poches,
On n'en fait pas son ami proche.

Celui qui lorgne entre ses doigts
Son épouse dans d'autres bras,
C'est un chat qui ronronne aux rats.

XXI

DES PROJETS DEVOILES

Qui trop clame ses projets
A tous montre ses filets,
Chacun les peut éviter.

XXII

PLAIDOYER DE L'AUTEUR

J'ai connu des fous, par centaines
Se dressant, la mine hautaine,
Comme des cèdres du Liban,
Tous de folie rivalisant,
Et soudain, la moindre piqure
Réduisait à rien leur enflure,
On oubliait jusqu'à l'endroit
Où ces fous vivaient autrefois. [...]
A tous mon livre est conseillé;
Je connais mes mauvais côtés,
Ainsi lorsque l'on me serine:
"Applique-toi ta médecine,
Tu es au moins aussi fou qu'eux!"
Eh bien, j'en conviens, devant Dieu,
Je fus, à force de folies,
Champion de cette confrérie,
J'ai beau secouer mon bonnet,
Je ne puis m'en débarrasser,
Pourtant j'ai fait tout mon possible
Et je connais bien - c'est visible -
Toutes les espèces de fous,
J'aimerais donc, si Dieu m'absout,
Améliorer ma nature,
Par la grâce divine et pure.
Pour parvenir à cette fin,
Il faut jeter les peignes fins
Et les marottes aux orties,
Voilà ce dont je me soucie! [...]

Of similar kind a wife would be
Who, planning on adultery,
Will lick her chops and wash them clean
And say, "Not evil have I been."

XX

OF ADULTERY

A miser's better as a guest
Than others' eggs in one's own nest.
Who often far afield will go
A sparrow soon will be, I know.
Who'd boast a lap of burning coal,
Whose trusting bosom snakes enfold,
Who in his pocket rears a mouse,
Such guests are bad in any house.

If through his fingers one can see
And lets his wife promiscuous be,
As cat she views the mice with glee.

XXI

OF OPEN PLANS

Who gives his plans publicity
And spans his net for all to see,
Avoid him, dangerous is he.

XXII

APOLOGY OF THE POET

For many a fool I've seen who'd try
To elevate himself on high
Like Lebanon's green spreading tree,
Who thought of folly he was free.
I waited long, I heard him not,
I sought him, yet he answered not.
That place one finds nor far nor wide
Where that same fool did once reside. [...]
Peruse this dunce's book or no,
Why my shoe pinches I do know.
If men should scold me, saying: "Please,
O doctor, cure your own disease,
For you are also foolish, odd -"
I know it, I confess to God,
Of folly I was never free,
I've joined the fool's fraternity.
I pull the cap which I would doff,
Yet my fool's cap will not come off,
But I've applied great industry,
And much have learned, as you may see,
That numerous arrant fools I know,
And hope, if God but wills it so,
That I'll improve in time through wit
If God will grant such benefit.
Let each one guard lest he may fail
And lest fool's curry comb prevail
And lest the wand grow old in hand.
Good workers never come too late. [...]

XXIII**VON GOTTES VORSEHUNG**

Wer unverdienten Lohn will sehn,
Auf einem schwachen Rohr bestehn,
Des Anschlag wird auf Krebsen gehn.

XXIII**DE LA PROVIDENCE DIVINE**

L'image du gain usurpé,
C'est un homme au roseau léger
Sur une écrevisse monté.

XXIII**PREDESTINATION OF GOD**

Who, lacking merit, seeks a prize
And on a fragile reed relies,
His plans go backward lobster-wise.

XXIV**VON SELBSTGEFÄLLIGKEIT**

Der rühret wohl den Narrenbrei,
Wer wähnet, daß er weise sei,
Und wer sich selbst gefällt gar wohl.
In den Spiegel sieht er stets wie toll
Und kann doch nicht bemerken das:
Daß er'nen Narren sieht im Glas.
Doch sollt er schwören einen Eid,
Fragt man nach Weisen um Bescheid,
So meint er doch, *er* wärs allein,
- Wo sollte sonst noch einer sein ? -
Und schwür auch, daß ohn Fehl er wär,
Sein Tun und Lassen gefällt ihm sehr.
Der Spiegel ständig ihn begleitet,
Wo er auch sitzt, liegt, geht und reitet,
Gleichwie der Kaiser Otto tat,
Der vor dem Kampf zum Spiegel trat
Und schor die Backen täglich zwilch
Und wusch sie dann mit Eselsmilch.
Solch Ding gefällt den Weibern gut,
Ohn Spiegel keine etwas tut;
Bis daß der Schleier sitzt im Haar
Und überm Putz vergeht ein Jahr. [...]

Pygmalion gefiel sein Bild,
Er ward in Narrheit drob ganz wild;
Und blieb Narziß vom Wasser weit,
Er hätt gelebt noch lange Zeit.
Mancher blickt stets zum Spiegel hin,
Der doch nichts Hübsches sieht darin.
Wer so sehr ist ein närrisch Schaf,
Der will auch nicht, daß man ihn straf',
Närrisch lebt er dahin auf Erden,
Will mit Gewalt nicht klüger werden.

**Des Narrenbreis ich nie vergaß,
Da mir gefiel das Spiegelglas;
Hans Eselsohr mein Bruder was.**

XXIV**DE LA FATUITE**

Il touille la bouillie des fous,
Celui qui se croit sage en tout
Et se satisfait de lui-même.
Dans le miroir où tant il aime
As'admirer, il n'admet point
Qu'il voit un fou, ni plus ni moins.
Par de grands serments il s'engage
Quand on cherche l'avis d'un sage,
Il prétend qu'il n'y a que lui
- Comment se fier à autrui ? -
Il est sans défaut, il l'atteste,
Satisfait de ses faits et gestes.
Il garde son miroir sur lui
A cheval, à pied ou au lit,
Tel Othon, l'empereur bellâtre
Se mirant avant de combattre
Et se rasant les joues sans cesse
Puis les lavant au lait d'ânesse.
Aux femmes, tout cela plaît bien,
Sans leur glace elles ne font rien;
Pour être coiffées, pomponnées,
Il leur faut bien toute une année. [...]

Pygmalion aime son image,
Il en devint fou et sauvage;
Narcisse eût connu longue vie
Si l'eau dormante il avait fuie.
Plus d'un consulte son miroir
Où il n'est rien de beau à voir.
Le fou bêlant n'a qu'une envie,
C'est qu'on le laisse à sa folie;
Sa stupidité lui convient,
Il ne veut pas être plus fin.

**Bouillie des fous me repaît,
Mon miroir me satisfait;
Jean Baudet mon frère était.**

XXIV**OF SELF-COMPLACENCY**

A fool's broth he he does stir and feed
Who thinks he is of witty breed
And so admires his lovely face
That e'er into the glass he'd gaze,
Yet grossly ignorant that he
A fool in yonder glass doth see,
And if an oath he were to swear
He'd say he's wise and debonnaire,
With ne'er a failing, flaw or dearth,
With not a peer upon the earth,
And swear his conduct's ever fine,
And that unblemished it doth shine.
The mirror never leaves his hands,
Whene'er he sits or lies or stands,
Like Emperor Otho who, they say,
Did take his glass into the fray,
He shaved twice daily smooth as silk
And washed his face in ass's milk.
In this same way the ladies pass
Their time before the looking glass,
The while they prink and don their gear
Much time will pass, almost a year. [...]

Pygmalion did his statue like
So well, he lost his mind, the tike,
And had Narcissus not espied
His image he would not have died.
Who in the mirror sees his face
Will often see a vile grimace.
The men that show such stupid bent
Will reck nor pain nor punishment,
They've reached so stuporous a stage
That they will balk at being sage.

**My time in fool's broth I must pass
Since I esteem the looking glass;
I'm brother to a silly ass.**

XXV**DAS SCHLARAFFENSCHIFF**

Glaub nicht, wir seien Narrn allein;
Wir haben Brüder groß und klein;
In allen Landen, überall,
Ist endlos unsre Narrenzah!

*All unser Fabren ist ohn Ende,
Denn keiner weiß, wo er anlände;
So fehlt uns Ruhe Tag und Nacht,
Doch keiner hat auf Weisheit acht.*

XXV**LE BATEAU DE COCAGNE**

Nous, les seuls fous ? Ne le crois pas !
Nos semblables, maigres ou gras,
Dans tous les pays s'éparpillent;
Innombrable est notre famille.

*Toujours sur mer nous bourlinguons,
Qui sait où nous aborderons ?
Jours et nuits sans repos nous laissent,
Mais nul n'a désir de sagesse.*

XXV**THE SCHLURAFFEN SHIP**

Think not we fools are all alone,
For brothers large and small we own
In every country everywhere,
Our ranks are swelled beyond compare.

*Our traveling will never end
For no one knows to where he'd wend.
We find no rest by day or night,
For none of us sees wisdom's light !*

Wir fahren um durch jedes Land
Von Narbon ins Schlaraffenland;
Wir wollen ziehn gen Montflascon
Und in das Land gen Narragun.
Wir suchen nach Häfen und Gestaden
Und fahren um mit großem Schaden
Und können doch nicht treffen an
Das Ufer, wo man landen kann;

Wir haben auch noch viel Kumpanen,
Trabanten und auch Kurtisanen,
Die unserm Hof stets nachgeschwommen
Und auch zuletzt ins Schiff noch kommen
Und mit uns fahren auf Gewinn.

*All unser Fabren ist obn Ende,
Denn keiner weiß, wo er anlände;
So fehlt uns Ruhe Tag und Nacht,
Doch keiner hat auf Weisheit acht.*

Ohn Sorg, Vernunft, Weisheit und Sinn
Ist doch voll Sorge unsre Fahrt,
Denn wer hätt Sorgfalt wohl verwandt
Auf Tabelmarin und Kompaßstand
Oder das Stundenglas umgewandt ?

Drum wird uns Strandung bald zuteil,
Es bricht uns Mastbaum, Segel, Seil;
Wir können nicht im Meere schwimmen,
Die Wellen sind schlecht zu erklimmen,
Wenn einer wähnt, er sitze hoch,
So stoßen sie ihn zu Boden doch.
Der Wind, der treibt sie auf und nieder:
Das Narrenschiff kommt nimmer wieder,
Wenn es erst ganz versunken ist.
Wir haben weder Sinn noch List,
Um fortzuschwimmen zu Gestaden,
Wie einst Ulyß nach seinem Schaden. [...]

Wir fahren auf Sandbank und Riff,
Die Wellen schlagen übers Schiff
Und nehmen uns Galeoten viel,
Bald sind die Schiffsleut auch ihr Ziel,
Um die Patrone ists geschehn.
Man kann das Schiff arg schwanken sehn.

ENDE DES NARRENSCHIFF

Hie endet sich das Narrenschiff so zu nutz
heilsamer ler ermanung vnd eruolung der wißheit
vernunft vnd guter sytten Ouch zu verachtung
vnd stroff der narrheyt blintheit Irrsal vnd dorheit
aller stadt vnd geschlecht der menschen MIT
besunderm fliß müg vnd arbeit gesamlet ist durch
Sebastianum Brant In beiden rechten doctorem
Gedruckt zu Basel vff die Vasenaht die man der
narren kirchwich nennet Im jor noch Christi geburt
Tusent vierhundert vier vnd nüntzig

1.4.9.4.

NÜT ON VRSACH

Nous tournons en rond, traversant
Narbonne, Cocagne et poussant
Tantôt jusqu'à Montefiascone
Et tantôt jusqu'en Narragonne.
Nous cherchons un lieu abrité
Pour notre bateau malmené,
Mais nulle côte hospitalière
Ne nous permet de toucher terre;

A notre suite nous traînons
Des courtisans, des compagnons
Barbotant dans notre sillage
Pour gagner la côte à la nage
Et tenter leur chance eux aussi.

*Toujours sur mer nous bourlinguons,
Qui sait où nous aborderons ?
Jours et nuits sans repos nous laissent,
Mais nul n'a désir de sagesse.*

Têtes en l'air et sans souci,
Nous avons des ennuis sans cesse:
Aucun de nous ne s'intéresse
A la carte, ou ne sait manier
Le compas ni le sablier

Bientôt nous allons échouer,
Mât, voiles, cordages brisés.
Pour nous la nage est périlleuse,
Les montagnes d'eau sont trompeuses:
Elles vous lancent, en plein vol,
Puis vous fracassent sur le sol.
Le vent les gonfle et les efface.
De notre bateau, plus de trace.
S'il vient à couler tout à coup
Et nous sommes beaucoup trop fous
Pour gagner la terre à la nage,
Comme Ulysse en eut l'avantage [...]

Nous voguons sur roc et sur sable
La vague déferle, implacable,
Emportant barques et canots,
Avec l'équipage bientôt
Et les officiers du navire.
Notre nef tangué, plonge, vire.

FIN DE LA NEF DES FOUS

Ici s'achève la Nef des Fous, profitable et salutaire
exhortation à cultiver sagesse, raison et bonnes
moeurs et à se détourner de folie, d'aveuglement,
d'erreur, de stupidité touchant les villes et
toute l'espèce humaine, composée avec un zèle
particulier, beaucoup de peine et de labeur, par
Sebastian Brant, docteur en les deux droits.
mprimé à Bâle pour le Carnaval appelé Kermesse
des Fous, en l'an de grâce mil quatre cent quatre-
vingt quatorze.

1.4.9.4.

RIEN N'ARRIVE SANS CAUSE

We travel far to every land
From Narbon to Schluraffen land,
From there we go to Montflascon.
And reach the land of Narragon.
Each port, shore we investigate
And travel far with dreadful fate,
As yet however we've not scanned
The port where we would like to land;

And many a comrade with us errs,
They're satellites and courtiers,
They follow us where'er we go,
The last are they on shipboard though,
And come along in hope of gain.

*Our traveling will never end
For no one knows to where he'd wend.
We find no rest by day or night,
For none of us sees wisdom's light !*

They're heedless, senseless, quite inane,
With much precariousness we fare,
For no one heeds or glances e'er
At compass, map or hourglass
Or watches how the time doth pass.

We'll suffer shipwreck, plain to see,
Mast sail, and rope will shattered be,
We cannot swim in such a sea,
The waves are high as high can be.
When someone thinks he sits on top
They dash him downward, let him drop.
The wind will drive them up and down,
The ship and all the fools will drown
When once it's sunk with all of them,
For we lack sense and stratagem
To swim ashore and leave the deck,
As did Ulysses midst the wreck. [...]

We travel, risking many a slip,
The waves engulf the sturdy ship
And take full many from the crew;
The passengers will mourn and rue,
The owner suffers losses great,
The vessel sways, waves ne'er abate.

END OF THE SHIP OF FOOLS

Here ends the Ship of Fools, which for profit,
salutary instruction, admonition and pursuit
of wisdom, reason and good manners, also for
contempt and punishment of folly, blindness,
error, and stupidity o all stations and kinds of men,
with special zeal, pains, and labor is compiled by
Sebastianus Brant, doctor in both laws. Printed
at Basel at the Shrovetide which one calls the
Fool's Festival, in the year after Christ's birth one
thousand four hundred ninety-four.

1.4.9.4.

NOTHING WITHOUT CAUSE